

[00:00:00.000] - Gabriele Obermaier

Hallo, liebe Sabrina Hohmann. Heute sind wir bei dir zu Gast am schönen Tegernsee. Man sieht ihn leider schlecht, weil es ist ein bisschen belegt, aber trotzdem schön, bei dir zu sein. Vielen Dank für die Einladung.

[00:00:14.300] - Sabrina Hohmann

Vielen Dank, dass ihr gekommen seid. Ich freue mich.

[00:00:17.610] - Gabriele Obermaier

Ja, wir sind bei dir und können auch bei dir sein. Es ist die Karolina Sarbia und ich, die Gabriele Obermaier, weil wir eine Förderung bekommen haben für unser Projekt. Das Stipendium der Anita der Augspurg Stiftung und über den Verein für Fraueninteressen. Du bist so freundlich und gewährst uns heute Einblick in deine Nachlasstätigkeit, die du für deinen verstorbenen Mann, Andreas von Weizsäcker, leistest und geleistet hast. Vielen Dank dafür.

[00:00:47.770] - Sabrina Hohmann

Sehr gern.

[00:00:48.690] - Gabriele Obermaier

Andreas von Weizsäcker hatte in jungen Jahren schon auch viel Erfolg und war als Künstler gefragt: kannst du uns ein bisschen was erzählen über die Umstände seines Todes, den Hergang und uns interessiert auch die Frage, ob ihr über den Nachlass zu Lebzeiten auch schon mal gesprochen habt.

[00:01:08.820] - Sabrina Hohmann

Ja, das Sterben vom Andreas begann eigentlich, kann man sagen, mit der erneuten Krebsdiagnose. Der Andreas hatte als junger Mann schon einmal Krebs gehabt und ab der Diagnose bis zu seinem Tod waren das neun Monate. Und wir haben in dieser Zeit eigentlich nicht über seinen Nachlass gesprochen. Ich erinnere mich, dass Jahre vorher der Andreas angesichts eines überquellenden Lagers schon mal geäußert hatte: „Weißt du was? Ich bestelle jetzt einen Container und das und das und das und das, das fliegt dann da rein. Und ich habe damals das vehement abgelehnt und gesagt: „Nein, das kannst du nicht machen und das ist deine Arbeit“ und so. Also es hatte sich schon sehr viel angesammelt, aber wir haben uns lieber über das Leben unterhalten in dieser Phase, als über, was nach dem Leben irgendwie geschehen sollte oder zu planen sei.

[00:02:09.720] - Gabriele Obermaier

Du warst erbberechtigt durch die Ehe? Was hast du dann eigentlich geerbt?

[00:02:16.110] - Sabrina Hohmann

Ich habe dann vom Andreas alle Arbeiten geerbt und das Urheberrecht an allen diesen Arbeiten. Also das Urheberrecht ist ja unveräußerlich. Das heißt, das betrifft natürlich auch die Arbeiten, die er zu Lebenszeiten schon verkauft hatte, die in Museen bei Sammlungen sich befinden. Genau, das habe ich alles geerbt.

[00:02:43.990] - Gabriele Obermaier

Und was ermöglicht dir dieses Erbe, vor allem dieses Urheberrecht? Was kannst du über das Urheberrecht machen? Warum ist das für dich wichtig?

[00:02:54.930] - Sabrina Hohmann

Für mich ist es wichtig, dass der Zugriff, also das Vermächtnis oder das Erbe, den Willen, den künstlerischen Willen eines Menschen auch weiterhin zu bewahren, zu regulieren auch. Also, dass eben nicht nur, weil ein Künstler verstorben ist, es möglich ist, jetzt mit seinem Werk irgendetwas anzustellen, was nicht in seinem Sinne gewesen wäre. Das heißt heute ganz konkret, dass ich zum Beispiel jetzt aktuell von der Stadt Hannover, wo ein großes Werk vom Andreas sich befindet, einbezogen werde, weil das erneut saniert werden soll und auch künftig gegen Verschmutzung geschützt werden soll. Das darf dann ich tatsächlich entscheiden. Ich kann auch sagen: „Legt mir vor, wie ihr das machen würdet. Was habt ihr für Ideen? Und ich sage dann, wie es gemacht werden muss. Es beinhaltet auch die Reproduktionsrechte. Der Andreas war ja bei der VG Bildkunst oder ist noch bei der VG Bildkunst als Urheber geführt und diese Ausschüttungen aus diesen Reproduktionsrechten, die gehen heute an mich. Das ist natürlich nicht viel. Es sind irgendwelche, weiß nicht, zwei, maximal dreistelligen Beträge im Jahr, aber es ist eigentlich eine schöne Erinnerung auch immer.

[00:04:12.920] - Gabriele Obermaier

Ja, irgendwie hält es dann auch den Nachlass lebendig.

[00:04:16.700] - Sabrina Hohmann

Genau.

[00:04:17.310] - Gabriele Obermaier

Auch Geldfluss, auch wenn jetzt nicht sehr breit ist der Fluss, aber wenn doch gelegentlich was kommt.

[00:04:24.050] - Sabrina Hohmann

Genau. Und was auch nicht unwesentlich ist, das ist, dass wenn Werke von Andreas zur Ausstellung kommen, dass auch da ich einbezogen werden muss, was Aufbauten - das sind ja oft sehr vierteilige Arbeiten, die man so oder so oder so installieren kann, je nach Ort - da war auch der Andreas ganz frei, ob jetzt etwas an der Decke klebt, an der Wand oder auf dem Boden steht, je nach Situation. Und heute kann ich das fortführen, kann sagen: „Ich glaube, in diesem Zusammenhang hätte der Andreas das so gelöst.“ Und wenn ich in so einem Sinne arbeite, dann lasse ich mir das auch vergüten, weil es ist auch eine Arbeit, wie es auch der Künstler gemacht hätte. Es ist schlicht eine Arbeit.

[00:05:08.390] - Gabriele Obermaier

Ja, du bist ja die Spezialistin eigentlich für das Werk von Andreas von Weizsäcker.

[00:05:12.380] - Sabrina Hohmann

Genau.

[00:05:12.970] - Gabriele Obermaier

Kommen die Institutionen dann von sich aus auf dich zu oder beobachtest du den Markt? Wie läuft das ab?

[00:05:20.490] - Sabrina Hohmann

Also die Institutionen, die um alle Umstände wissen, die kommen auf mich zu. Das ist in erster Linie die Stiftung Künstler:innen Nachlässe in Bonn, die ja den Nachlass vom Andreas übernommen hat. Es gibt auch immer wieder von meiner Seite Recherche im Internet, Andreas von Weizaker, Bilder. Und da findet man dann vor allen Dingen Da bin ich auch hinterher, zum Beispiel Angebote von Auktionshäusern, die sich nicht gut auskennen, wo dann auch durchaus zum Beispiel Arbeiten aufgerufen werden, die gar nicht mehr intakt sind. Und um das Werk dann zu beschützen auch und natürlich auch potenzielle Käufer zu bewahren vor Ankauf kaputter Kunstwerke, muss man so sagen, da interveniere ich dann streng.

[00:06:12.810] - Gabriele Obermaier

Hast du da auch rechtsanwaltliche Hilfe

[00:06:15.080] - Sabrina Hohmann

Bis jetzt war das nicht nötig. Ich melde mich dann bei den jeweiligen Veranstaltern und sage, dass sie das zurückziehen können.

[00:06:25.150] - Gabriele Obermaier

Und durchaus erfolgreich bisher?

[00:06:27.300] - Sabrina Hohmann

Ja, weil ein Auktionshaus möchte natürlich zum Beispiel auch nicht dann hinterher in schlechtes Licht geraten.

[00:06:34.550] - Gabriele Obermaier

Wie kam es eigentlich dann dazu, dass du überhaupt diese Nachlassarbeit übernommen hast? Also was hat dich dazu gebracht, dich diesem Thema zu öffnen und das zu beginnen?

[00:06:48.630] - Sabrina Hohmann

Also nach dem Tod von Andreas lebte ich ja mit dem Nachlass in einem großen Haus in der ehemaligen Quellenwirtschaft in Wackersberg, wo ich 20 Jahre gelebt habe, acht davon mit dem Andreas dann alleine. Wir hatten dort die Ateliers, Lager und Wohnen. Und eigentlich kann man sagen, dass dieser Nachlass mich ständig auch angesprochen hat und ich das Gefühl hatte, der Kunst ist der Tod des Künstlers egal. Die Kunst ist lebendig. Sie fordert einfach ein. Die Kunst sagt: „Ich bin noch da. Kümmere dich mich.“ Und ich habe auch gemerkt, dass wenn ich das nicht tue, dann macht das niemand. Der Andreas, als er verstorben ist, war nicht auf der Höhe seiner künstlerischen Karriere. Er war nicht mehr so viel gefragt. Er hat sich auch nicht mehr so viel gekümmert. Man kann auch sagen, dass der Nachlass zurzeit seines Todes gar nicht so viel wert war. Und es gab keinerlei Engagement von irgendeiner Seite, die jetzt nach dem Tod von Andreas auf mich zugekommen wären und hätten gesagt: „Mensch, das war doch so ein toller Künstler und wir müssen da was machen. Wir wollen uns sich darum kümmern.“ Und so habe ich, nachdem ich

da ständig angetippt worden bin auch, von der Kunst selbst, habe ich beschlossen, ich mache ein Werkverzeichnis, damit auf eine Art dieses Werk eine Form findet. Das Werk, nach dem Tod des Künstlers, egal wann er stirbt, egal was er noch hätte machen können, ist das Werk abgeschlossen, ob man will oder nicht. Und dem eine Form zu geben, das war mir ein Anliegen.

[00:08:29.770] - Gabriele Obermaier

Dem bist du gefolgt. Da hast du ein wunderbares Werkverzeichnis erstellt, auch ein tolles, großes, schönes, mit guten Texten gefülltes Buch. Ich habe es gewogen, zwei Kilo, acht Gramm auf meiner Küchenwaage, mit vielen wichtigen Texten und Abbildungen. Du hast lange daran gearbeitet. Magst du ein bisschen erzählen, was dir da geholfen hat bei der Finanzierung und wie du es überhaupt angepackt hast?

[00:09:01.520] - Sabrina Hohmann

Anfangen habe ich natürlich naiv. Ich habe ja vorher auch noch kein Werkverzeichnis gemacht. Ich bin selber bildende Künstlerin. Und dann habe ich zunächst mal mit einer Freundin, mit der Yvonne Broderick, die auch Kunsthistorikerin ist, die hat mich da sehr schön beraten und dann ging die Arbeit los. Und die Arbeit bedeutet ja erst mal herauszufinden: Was ist denn alles überhaupt hier bei mir? Was ist überhaupt woanders? Was ist bei Freunden? Was ist noch bei Galerien? Was ist in Museen. Es beginnt eine unglaubliche Schreibarbeit und sofort mit der Schreibarbeit beginnt eine unglaubliche Detektivarbeit und ein andauerndes Nachhaken, weil niemand fähig ist, E-Mails in aller Gänze zu beantworten. Und so wächst es an und der Eifer wächst auch an und auch die detektivische Lust ist auch angewachsen. Dann habe ich mich zusammengetan mit einem Kunsthistoriker, der schon einige Werkverzeichnisse erstellt hatte, Dr. Thomas Hirsch aus Düsseldorf. Und der Herr Dr. Hirsch, der hat mir unglaublich geholfen, das Ganze in eine flüssige, gültige, sich stets wiederholende Form zu bringen. Ich habe derweil entschieden, dass das Werkverzeichnis so sein soll wie der Andreas selbst, nämlich großzügig, irgendwie eher breit als dünn. Und Deswegen hat das so viele Bilder und es ist nicht so eine Briefmarkensammlung mit irgendwelchen kleinen Texthäufchen daneben. Ich wollte ein richtig schönes Buch machen. Und dann ging es natürlich auch, wer finanziert denn das Ganze? Das Buch beinhaltet ja nebst meiner Arbeit auch viele Texte oder einige Texte von bekannten Persönlichkeiten. Die wollen ja auch alle bezahlt werden. Es muss der Druck bezahlt werden, es muss der Herr Dr. Thomas Hirsch bezahlt werden. Also ich kann mal sagen, alles in allem hat dieses Buch an die 70.000 Euro gekostet, ohne dass ich etwas daran verdient hätte. Und dann habe ich begonnen, um das zu finanzieren, offensiv größere Arbeiten, die noch bei mir waren, anzubieten und zu verkaufen. Und ich habe Förderungen erhalten von zwei Stiftungen und noch von einigen Privatsammlern. Und so ist es gelungen, das Ganze zu finanzieren.

[00:11:34.930] - Gabriele Obermaier

Kannst du die Stiftungen nennen?

[00:11:36.890] - Sabrina Hohmann

Das war einmal die CH Beck Stiftung und die Hypokulturstiftung, die einen Ankauf gefördert haben einer großen Arbeit der Contrade dell'Arte für die Pinakothek der Moderne.

[00:11:51.140] - Gabriele Obermaier

Das war also dein Grundstock und da hast du ...

[00:11:53.390] - Sabrina Hohmann

Das war der Grundstock und dazu kam noch ein Ankauf der Stadt Hannover – hatte ich vorhin schon mal erwähnt – einer Arbeit, von der ich im Zuge der Recherche erst festgestellt habe, dass die Arbeit seit 1991 als Leigabe im öffentlichen Raum Hannovers platziert ist und gar nicht der Stadt Hannover gehört und es ist mir dann gelungen, die Stadt zu überzeugen, dass sie sie jetzt mal kaufen könnten. Es war ein bisschen ein Strategiespiel, weil die hätten ja auch auf die Idee kommen können und sagen: „Ach, Frau Hohmann, schön, dass Sie sich melden: Holen Sie doch mal bitte Ihre drei lebensgroßen Papierautos hier ab.“ Haben Sie aber nicht gemacht.

[00:12:36.870] - Gabriele Obermaier

Gut, dass das nicht passiert ist. Es ist ja gelungen, die Arbeit von Andreas von Weizsäcker der Stiftung Kunstfonds zu übergeben, zu überlassen. Ich glaube, vom Vorgespräch her das bildhauerische Werk. Kannst du ein bisschen darüber auch noch erzählen?

[00:12:57.140] - Sabrina Hohmann

Ja, ich wusste dann, dass es diese Stiftung Künstler:innen-Nachlässe gibt und dann habe ich mit denen Kontakt aufgenommen und dann hieß es: „Da muss man sich bewerben und wenn es klappt, ist es auch so, dass man die Arbeit dann praktisch dahin schenkt oder stiftet, hört sich besser an. Und dann habe ich mich beworben und die Chancen, glaube ich, waren deswegen sehr gut, weil ich hatte den Nachlass bereits aufgearbeitet. Das bildhauerische Werk beinhaltet zwar einige große Arbeiten, aber ist ansonsten im Vergleich anderen Nachlässen relativ übersichtlich. Und der Andreas hatte eben diese Sonderstellung als Künstler, der mit Papier auch im öffentlichen Raum gearbeitet hat, der mit Papier sich der Denkmalkultur gewidmet hat, was ja auch ein herrlicher Kontrast ist. Und da habe ich mich dann beworben und dann wurde dieser Bewerbung positiv beschieden und dann konnte ich den ganzen Nachlass nach Bonn überstellen, wo die Stiftung in Brauweiler, nächst der Abtei der dortigen, eben schöne Showrooms auch hat und auch das ganze Depot hat. Das Ganze ist dann doch aufwendiger, als es sich anhört. Wenn man so ein Kunstdepot hat, das schlimmste Feind, den man haben kann, das ist der Schimmel. Es mussten also sämtliche Arbeiten genauestens untersucht werden in einer Art Quarantänestation was ich sehr lebendig fand auf eine Art. Und dann auch alle bis auf eine konnten dann auch in das Depot übernommen werden. Und ich konnte arbeiten, reparieren, was nur ich kann als Urheberrechtsinhaberin und als, sozusagen, Spezialistin im Umgang mit der Arbeit meines Mannes, denn alle anderen müssten restaurieren, was ungleich viel teurer ist.

[00:14:59.920] - Gabriele Obermaier

Mit dem Tod des Künstlers ist der Betrieb erloschen. So sagt man das, glaube ich. Kannst du noch ein paar Informationen geben über das Betriebsvermögen, über das, wie du mit dem Finanzamt verhandelt hast, wie das eingestuft wurde? Das wäre interessant zu wissen.

[00:15:17.080] - Sabrina Hohmann

Ja, unabhängig vom Beruf oder Stellung des Erblassers, bekommt ja jede Erbe in jeder Erbe ein Schreiben vom Nachlassgericht. Das hat man auszuführen. Da wird dann nachgefragt, welche Vermögenswerte denn da sind und das habe ich gemacht und habe also geschrieben, da ist ein Auto und eine halbe Wohnung und ein teures Fahrrad und Kunstwerke im Wert von circa 30.000 Euro, habe ich geschrieben. Und ich habe nie wieder etwas vom Nachlassgericht oder vom Erbschaftssteueramt gehört. Ich nicht. Ich habe dann auch erfahren, wenn sich das Erbschaftssteueramt fünf Jahre nicht meldet, dann brauchen sie sich auch gar nicht mehr melden. Ich weiß es nicht, nach welchen Kriterien die Administration vorgeht, dass sie manchmal Gutachter schickt, die Dinge begutachten können. Ich habe das nach

bestem Wissen und Gewissen so angegeben, weil das gilt ja immer zum Zeitpunkt des Todes. Es gilt nicht, was die Arbeiten mal wert waren oder wert sein könnten. Es gilt der Wert zum Zeitpunkt des Todes und der war wirklich gering.

[00:16:31.350] - Gabriele Obermaier

Das heißt ja eigentlich, dass deine Tätigkeit, deine Nachlassarbeit dazu geführt hat, dass der Wert des Werks deines Ehemannes gesteigert wurde.

[00:16:40.820] - Sabrina Hohmann

Das würde ich nicht unbedingt so sagen, also vielleicht marginal, aber die Arbeit ist einfach lebenslang oder, sagen wir mal, so lange, so was wie die Institution Stiftung Künstler:innennachlässe besteht und funktioniert, ist die Arbeit geschützt. Es gibt ein unveräußerliches Kernkonvolut dort der Arbeiten von Andreas und andere Arbeiten, die können auch ausgestellt werden, auch in verschiedenen Zusammenhängen, in Gruppenausstellungen. Das heißt, es geht einfach noch ein bisschen weiter, wofür denn Kunst da ist. Nicht, dass sie irgendwo in Lagern oder in Depots herum schläft, träumt, sondern dass sie einfach unter die Leute kommt. Und das ist mir sehr, sehr viel wert. Also der pekuniäre Wert, da bin ich nicht dahinter.

[00:17:25.600] - Gabriele Obermaier

Das haben eigentlich alle gesagt, die wir bisher gefragt haben.

[00:17:28.600] - Sabrina Hohmann

Es gibt da auch natürlich ganz andere Konsorten. Es gibt auch Menschen, die dann auch alle möglichen Gegenstände oder Kritzeleien zur Kunst erklären, um praktisch das Werk zu mehren und damit auch vielleicht eine finanzielle Ressource zu mehren. Ich würde es nie machen, weil man sich immer wieder erinnern muss und es ist schwer genug, im Sinne des Künstlers zu handeln. Und das ist auch manchmal eine belastende Verantwortung, weil man ja doch merkt, man hat ja selber auch eine Meinung, oder ... aber, nein, da muss man so ein bisschen zurücktreten und so wenig wie möglich Geschichtsklitterung, Veränderung betreiben. Ganz auszuschließen ist das nie, weil ich bin ja nicht der Andreas, ich bin ja ich. Aber ich kann mich so weit wie möglich bemühen.

[00:18:17.450] - Gabriele Obermaier

Wir haben jetzt schon gesprochen, dass das Bildhauerische Werk im Kunstfonds ist. Du hast aber noch andere Objekte, Zeichnungen, Schriftstücke, die du behalten hast. Das hast du im Vorgespräch gesagt.

[00:18:34.300] - Sabrina Hohmann

Ich habe ganz wenige Objekte behalten vom Andreas für mich und ich habe das grafische Werk jetzt nicht abgegeben an den Kunstfonds ist nicht viel. Es ist nicht viel, es sind zwei Mappen. Diese zwei Mappen Grafik, die sind auch nicht Teil des Werkverzeichnisses und sie sind auch nicht zentraler Bestandteil. Wenn ich jetzt so praktisch auf das Werk schaue, die sind schon wichtig als Wegmarken, auf dem Weg überhaupt Künstler zu werden. Das ist aber ein bisschen ein anderes Thema, fand ich. Deswegen, das habe ich erst mal für mich behalten und ich habe auch die Korrespondenz, also abgesehen von technischen Dingen wie Kaufverträge von Dingen, die in Museen sind und so, das ist natürlich alles beim Kunstfonds, aber private Korrespondenzen habe ich zum Beispiel auch zurückgegeben oder vernichtet. Wenn ich was vernichtet habe, habe ich immer verbrannt, weil ich immer den Eindruck hatte, so über

diesen Qualm und das Heiße, was nach oben steigt, da findet es am besten den Weg, wo es hin soll. Und ich habe auch aufgehoben diese ganz Andreas-typischen Zettel, über die ich auch im Werkverzeichnis geschrieben habe. Und die sind mir sehr viel wert und die habe ich auch aufgehoben.

[00:19:53.760] - Gabriele Obermaier

Was waren denn im Laufe der Zeit die größten Hindernisse oder die größten positiven Überraschungen. Fällt dir dazu noch was ein?

[00:20:04.250] - Sabrina Hohmann

Ganz am Anfang fand ich sehr, sehr schwer, so eine Art Triage durchführen zu müssen, was im Lager befindliche Arbeiten betraf, die nicht mehr zu reparieren waren und auch nicht zu restaurieren. Ich konnte das auch alleine nicht entscheiden und da habe ich mir dann den langjährigen Assistenten von Andreas, den wunderbaren Ole Müller, dazugeholt und dann haben wir uns das ganz genau angeschaut. Und es ist eben auch der Zartheit natürlich der Arbeiten geschuldet, dass manches einfach wirklich nicht wiederherstellbar ist in dem Zustand, für den der Andreas gesagt hätte: „So kann ich das lassen, so kann ich das ausstellen, so kann das von der Welt gesehen werden.“ Und da haben wir dann auch einige Arbeiten verbrannt. Die haben wir aber auch verbrannt. Also das geht natürlich auch gut, weil Papier oder vielleicht noch mit dem Holzgestell. Das war schwer. Und schwer war vielleicht auch manche Einzelverhandlungen mit irgendwelchen Menschen, die Arbeiten hatten und einfach nie hinterdrein gekommen sind. Aber das ist sozusagen im Laufe von so einer Arbeit, das tritt sich dann auch irgendwann ab und das ist nichts, was ich mir heute ... Es war halt so.

[00:21:24.760] - Karolina Sarbia

Du bist ja die Ehefrau von Andreas gewesen, aber du bist ja auch bildende Künstlerin. Und was du jetzt berichtet hast, zeugt doch davon, dass viele Entscheidungen, die Kunst betreffen, von deiner künstlerischen Kompetenz auch abhängig waren. Würdest du sagen, dass der Nachlass auch dadurch sehr geprägt ist oder könnte das auch eine außenstehende Person, die jetzt nicht von der künstlerischen Seite herkommt, auch machen können?

[00:21:53.960] - Sabrina Hohmann

Ich würde es gar nicht jetzt allein der künstlerischen Kompetenz zuschreiben, sondern es erwächst ja auch eine Kompetenz, wenn man 17 Jahre zusammenlebt, liebt, auch zusammenarbeitet, den Entstehungsprozess diskutiert, Ausstellungen zusammen aufbaut. Wir haben uns immer gegenseitig geholfen und die Nähe ist die Kompetenz. Das muss nicht eine künstlerische Kompetenz sein, glaube ich nicht. Ich weiß auch nicht, wenn jetzt eine Künstlerin stirbt und der Mann hat ja immer alles gebaut oder geholfen oder gefahren und hat sie eben geliebt und dann könnte er das, auch wenn er selber vielleicht Schreiner ist weiß nicht, genauso gut betreuen, weil man sich eben nahe war und liebte.

[00:22:36.370] - Karolina Sarbia

Sehr schöne Unterscheidung, die du da machst. Ja, sehr wichtig. Es gibt auch für andere Nahelasshalterinnen.

[00:22:42.240] - Gabriele Obermaier

Es geht auch um das Wissen, um die Nähe und um die Zeugenschaft in gewisser Weise. Jetzt noch eine Frage: Du hast ja in meinen Augen eine große Leistung vollbracht. Erfährst du dafür Anerkennung und von wem? Und eine

Anschlussfrage: Ich habe das ja auch schon selber erlebt, dass du dein Wissen weitergibst. Ist es dir auch ein Anliegen das Wissen weiterzugeben?

[00:23:08.950] - Sabrina Hohmann

Also erfahre ich Anerkennung, ja. Alle, die das Buch sehen, sind begeistert und ich erfahre sogar von mir selber Anerkennung, weil ich empfinde das Buch als eine Arbeit von mir, allein von der ganzen Gestaltung und wie es so geworden ist. Und ihr kennt das ja auch manchmal, schaut man nach Jahren irgendwelche Arbeiten an und sagt: „Das würde ich heute anders machen, oder so oder hat eine kleine Erkältung gekriegt, die Arbeit.“ Und das Buch finde ich immer noch großartig. Also mir gefällt einfach dieses Buch sehr, sehr gut.

[00:23:43.820] - Gabriele Obermaier

Mir auch.

[00:23:44.940] - Sabrina Hohmann

Danke. Und ich gebe gerne dieses Wissen weiter. Ich weiß, ich habe ein bisschen vielleicht eine ungewöhnlichere Einstellung. Ich glaube, ich habe mir auch eine Art Lockerheit erarbeitet im Umgang. Ich selber habe auch viele Arbeiten von Andreas verschenkt und verschenke auch viele Arbeiten von mir, weil ich einfach finde, auch eine Nachlassbearbeitung, es geht immer noch vorrangig um Kunst und auch darum, wie wir als Künstler denn sind und leben. Und auch das soll sich, finde ich, in jeglicher Nachlassarbeit spiegeln. Ich glaube, es hat nicht großen Sinn, irgendwelche Tabellen und Formblätter allen möglichen Menschen zur Verfügung zu stellen und dann alle Nachlässe gleich zu machen. Ich bin immer dafür, die einen machen ein Buch, die anderen machen eine digitale Seite oder einen Blog und jemand Drittes, der schreibt Man hat alles mit der Hand und macht noch ein paar Zeichnungen dazu. Das ist eben, also gerade wenn Künstler, Künstlerinnen sich Nachlässe, vielleicht auch Vorlässe kümmern, dann sollen die selber da auch auftauchen.

[00:24:57.460] - Gabriele Obermaier

Die vorletzte Frage: Was wäre dein Wunsch oder deine Forderung an die öffentliche Hand, an Städte, Gemeinden, Institutionen, ans Kunstsystem bezüglich Nachlass oder Vorlass?

[00:25:11.530] - Sabrina Hohmann

Es ist der gleiche Wunsch, wie auch ohne Nach- und Vorlass. Es ist nämlich der Wunsch überhaupt der ganzen bildenden Kunst und Kultur mehr Respekt entgegenzubringen, sich leidenschaftlich kritisieren zu lassen und Gelder oder Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, in Städten vor allen Dingen. Da bricht ja seit Jahren alles weg. Und das würde sich automatisch, wenn ein anderer Umgang da wäre, würde sich automatisch auch auf Nachlässe beziehen, wenn es eine Interesse gäbe. Aber es wird ja jede Verkehrsinsel besser gepflegt als ein künstlerischer Nachlass.

[00:25:51.360] - Gabriele Obermaier

Jetzt meine Abschlussfrage: Du bist ja selber Künstlerin und hast sehr viel Erfahrung in der Nachlassarbeit. Bist Bist du denn interessiert, einen Vorlass zu bilden?

[00:26:03.370] - Gabriele Obermaier

Nein. Also ich habe insofern an meinem Vorlass gearbeitet, dass ich nach der Arbeit am Werkverzeichnis von Andreas selber bei mir radikal ausgemistet habe. Ich weiß, wie viel Arbeit das ist und ich möchte einfach künstlerisch arbeiten, schreiben, zeichnen, lesen, lieben, lachen, kochen. Und ich möchte nicht jahrelang am Computer sitzen und die Tabellen ausführen zu meiner eigenen Arbeit. Meine Arbeit ist, Künstlerin zu sein. Und ja, da wird sich vielleicht, wenn es ist, jemand finden und wenn nicht, sage ich ganz ehrlich, finde ich auch nicht so schlimm.

[00:26:42.890] - Karolina Sarbia

Ja, Sabrina, vielen Dank. War sehr informativ und viele Künstlerinnen werden sich an deiner Arbeit orientieren können. Und das ist ein wirklicher Leitfaden, den du ja auch geschaffen hast mit dem Nachlassverzeichnis für deinen Mann. Ich habe übrigens den Katalog schon sehr viel in der Beratung empfohlen und sehr viel ausgeliehen. Viele wollten den Katalog schon haben und haben entsprechend das Feedback auch gegeben. Sehr schön. Tolle Arbeit. Das freut mich.

[00:27:12.420] - Sabrina Hohmann

Das freut mich und ich bin auch eure eine tolle Arbeit, euer Engagement dafür, nicht nachlassend, weiter so. Dann schaffen wir was.